

- 10) Ludwig Bourdaloue S. J., **Adventsreden**. Deutsche Ausgabe von Nikolaus Heller, Stadtpfarrer in Wolframs-Eschenbach. Mit einem alphabetischen Sachregister. 3. Auflage. Mit kirchlicher Druckgenehmigung, gr. 8° (VIII u. 408). Regensburg 1919, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Brosch. M. 10.—.

Nachdem Stadtpfarrer Nikolaus Heller in Wolframs-Eschenbach im Jahre 1915 Fastenpredigten von L. Bourdaloue herausgegeben hatte, ließ er eine Auswahl der Adventsreden des gefeierten Kanzelredners in einer Doppelreihe folgen. Sie handeln von der „Belohnung der Heiligen“, „vom jüngsten Gerichte“, „vom Aberglauben“, „vom falschen Gewissen“, „von der Strenge der Buße“, „von der Heiligkeit“, „von der Wissenschaft der Heiligen“, „von der Menschenfurcht“, „von der Geburt Jesu Christi“ u. s. w. Der hohe Wert der Predigten Bourdaloues ist anerkannt. Die neue Übersetzung bietet sich zu ernster geistlicher Lesung, zum Studium für angehende Prediger, zur Benutzung für Homiletien an. Keiner wird sie ohne Nutzen weglegen.

Linz.

Prof. Dr. W. Grossam.

- 11) **Leben die Toten? Sind Verstorbene zurückgekommen und kümmern sie sich um uns?** Nach eidlichen Aussagen in Seligsprechungsprozessen. Von Dr Robert Klimisch. Zweite, vermehrte Auflage. Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz. Brosch. K 22.10 mit Teuerungszuschlag.

Die erste Auflage war innerhalb der kürzesten Zeit vergriffen. Begrifflich. Das Büchlein ist nicht nur interessant, sondern entbehrt auch des apologetischen Wertes nicht. Hat doch selbst der † Innsbrucker Philosophieprofessor Ueberhorst die Erscheinungen Abgestorbener als vollgültigen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele anerkannt. Dieselben sind jedenfalls der populärste Beweis für diese heutzutage mehr als je bestrittene Wahrheit. Dementsprechend hat der † Stadtpfarrpropst Riedl von Graz im Aufschluß an die Erscheinung von Moses und Elias auf dem Tabor ganz passend eine Predigt über die Unsterblichkeit der Seele gehalten. Freilich wird dieses Argument seine Beweiskraft nur bei jenen äußern, die ein gewisses Maß von Glaubenswilligkeit besitzen. Denn bei jenen, die dasselbe nicht bestehen, wird, wie der Heiland sagt, auch ein aus der anderen Welt Zurückgekehrter keinen Glauben finden (Luk XVI 31). Neben diesem apologetischen Zweck erfüllt das Büchlein auch einen erbaulichen. Nur fürchten wir, die Lektüre desselben könnte in einzelnen Seelen den Wunsch nach ähnlichen Erscheinungen wecken. Besonders belehrend sind die vier letzten Kapitel.

Klagenfurt.

P. Jos. Schröhe, S. J.

- 12) **Das Dorf entlang.** Ein Buch vom deutschen Bauerntum. Von Josef Weigert. Zweite und dritte, vermehrte Auflage (XII u. 460). Freiburg i. Br. 1919, Herderische Verlagsbuchhandlung. M. 10.—, geb. M. 12.—.

Weigert schreibt vom Bauernleben, von der Bauernarbeit, von dem Bauerncharakter und von der Bauernfamilie. Das Buch ist ein richtig zeigender Bauernspiegel. Wohl keine Frage ist vergessen, die das Leben des Bauern betrifft. Oft wird mit wenigen Sätzen ein treffendes Urteil über viel erörterte Fragen gefällt. Psychologisch interessieren am meisten die Ausführungen über den Bauerncharakter, der gewiß schwer zu urteilen ist und zu fehlerhaften Schlüssen leicht Anlaß gibt. Mit seltenem Geschick ist das Wesen des Bauerncharakters durch Erzählungen, Sprüche, Redensarten und Urteile von Dichtern und volkskundlichen Schriftstellern aller deutschen Stämme gekennzeichnet. Diese 200 Seiten umfassenden

Ausführungen sind eine reiche Fundgrube für den volkskundlichen Forscher, der sich nicht mit der Kenntnis einzelner Neuherungen der bäuerlichen Volksseele begnügt, sondern das Wesen des Bauernstandes erfassen will.

Man gewinnt aus dem Buche auch die Überzeugung, daß die Kräfte der modernen Kultur zwar an dem „historischen Bauernstande“ stark umgestaltend wirken, daß er aber trotz allem „wie ein Granitblock dem Aufbau unseres Volkstums eingefügt“ bleiben wird, daß die Schwarzeher unrecht haben, wenn sie behaupten, daß der Bauernstand zerfalle „wie Mergel, um in der allgemeinen Unterschiedslosigkeit des Weltbürgertums“ oder des Arbeiterstandes aufzugehen. Daher wirkt das Buch Weigerls auch nicht wie eine Grabrede, sondern zeigt überall die Ansäße zu einer glücklichen Weiterentwicklung auf, die nicht Besetzung, sondern Fortschritt sein wird. Freilich weiß der Verfasser genug davon zu erzählen, wie schwierig es ist, den Bauer über das gute Alte und das gute Neue aufzuklären. Er führt ferner eine lange Liste dessen auf, was nicht mehr ist, er weist aber auch bei jedem Punkte auf die Möglichkeit hin, daß das Land seine Kultur auch unter den neuen Verhältnissen bewahren kann.

Gerade nach dem Kriege erscheint die Bedeutung des Bauernstandes in einem ganz anderen, viel grellerem Lichte. Wir sehen die Schatten im Bauernleben viel deutlicher und schwärzer, aber auch seine Lichtseiten und alles das, worin seine Stärke beruht, ist uns viel mehr zum Bewußtsein gekommen. Unser Volk könnte nicht leben ohne den Bauern und seine Arbeit. Dieser Gedanke verleiht dem Bauertum Kraft. „Es beginnt sich wieder zu fühlen, es ist in seinem Recht und in seiner Kraft fröhlich seiner selbst gewiß“, so kennzeichnete von der Goltz schon vor einem Jahrzehnt die damaligen Verhältnisse. Wie viel mehr trifft dies heute zu.

Die Lektüre des Weigerlschen Buches erfrischt, macht zukunftsreudig. Denn es ist, wie Rosegger sich schon ausgedrückt hat, ein echtes Volksbuch, das in die Hand des Volksführers, aber auch in die des Bauern selbst gehört.

Linz.

Dr. Franz Berger.

### C) Literarischer Anzeiger.

(Die Redaktion behält sich ausdrücklich das Recht vor, nach ihrem Erniessen mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum über eingesandte Bücher und Zeitschriften entweder eine Besprechung oder nur die Anzeige und allenfalls eine kurze Inhaltsangabe an dieser Stelle zu bringen. Eine Rücksendung der zur Besprechung eingelangten Druckwerke erfolgt in keinem Falle. Die bloße Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalte der betreffenden Schriftwerke.)

#### Eingesandte Werke.

**Baier, Maria.** Schwarzwald-Kinder. Buchschmuck von Karl Sigrist. Zweite und dritte Auflage. 4. bis 8. Tausend. 8° (VIII u. 216). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 12.—; geb. M. 15.— und Zusätze.

**Blessing, Bernhard.** Ein Blumenstrauß auf das Grab des P. Bonaventura, Dominikaner. Zweite Auflage. Bühl (Baden) 1920, Verlag der Buchdruckerei „Unitas“. M. 1.26.

**Blessing, Bernhard.** Die Gottesbraut am Traualtar oder auf den Wegen der Barmherzigkeit. Zweite Auflage. Riedlingen 1920, Ulrichsche Buchdruckerei. 80 Pf.

**Bödiger, Ottolie.** Die ewige Lampe. Aus dem Italienischen übersetzt. (Eucharistische Funken. Blütenlese frommer Gedanken und Gespräche zu Füßen Jesu im allerheiligsten Altarsakrament. Erste Beigabe.) Erste bis